

# NEWS VETS

PFERD

## Schau genau!

Kaufuntersuchungen werden oft unterschätzt

## Kastration im Feld

Techniken und Komplikationen



3 EDITORIAL

6 NEWSFLASH  
Neuigkeiten aus der Welt der Wissenschaft

8 SCHAU GENAU!  
Kaufuntersuchungen: Gefahrenquellen und ihre Vermeidung

12 WEST NIL VIRUS BEIM PFERD  
Eine neue Krankheit breitet sich aus

17 INTERVIEW  
*Kathleen Anderson, PhD, zum Thema West Nil Virus*

18 DIE KASTRATION IM FELD  
Allgemeine Techniken

23 KOMPLIKATIONEN BEI DER KASTRATION IM FELD  
Was muss beachtet werden?

26 FLIPPERS VERWANDTE BRAUCHEN RUHE  
Dr. Angela Ziltensers Delfinprojekt im Roten Meer

29 PORTRÄT  
Tierärztin und Übersetzerin *Mag. Cindy Willheim*

32 EX LIBRIS  
Neues aus den Verlagen

33 KALENDARIUM  
Fortbildungen in Österreich

34 VETS AND THE CITY  
Kolumne von *Dr. Lila Weise*



**6 SCHLAUE KRÄHEN**  
Eine Untersuchung enthüllt  
das Geheimnis des  
Arbeitsgedächtnisses  
der Krähen

**34 VETS AND THE CITY**  
Aus dem Arbeitsalltag  
einer Tierärztin



**IMPRESSUM**

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Seeufer Medienproduktion OG, Große Pfarrgasse 4/8, 1020 Wien, Tel.: +43 (0)699 81485455, www.news4vets, E-Mail: redaktion@news4vets.at, CHEFREDAKTION: Mag. Helena Nageler, Mag. Silke Farmer, GESCHÄFTSFÜHRUNG: Dr. Florian-Cecil Herold, E-Mail: f.herold@news4vets.at, ANZEIGENVERKAUF: Mag. Helena Nageler, E-Mail: h.nageler@news4vets.at; Mag. Silke Farmer, E-Mail: s.farmer@news4vets.at, ART DIRECTOR/GRAFIK: Michaela Lehmann, LITHOGRAFIE: Christian Friedrich, LEKTORAT: Mag. Ingeborg Geir, DRUCK: WEISS KUHM druck + design, Neustiftgasse 74, A - 7123 Mönchhof, AUFLAGE: 3.500



# Flippers Verwandte brauchen ihre Ruhe

Delfine üben eine unglaubliche Faszination auf den Menschen aus. Doch der in den vergangenen Jahrzehnten daraus entstandene Delfintourismus schadet den Tieren sehr oft. Im ägyptischen Hurghada stören Touristenboote täglich die schlafenden Meeressäuger. Die Schweizer Forscherin Angela Ziltener setzt sich mit ihrem Projekt „Care for Dolphins“ für den Schutz der Tiere ein.

TEXT: Mag. Helena Nageler, Chefredakteurin von news4vets



Es ist vielleicht ein bisschen übertrieben, Flipper die ganze Schuld in die Schuhe zu schieben, aber die beliebte Fernsehserie aus den 1960ern hat gewiss ihr Scherflein dazu beigetragen, dass Delfine als putzige Haustiere, die nur allzu gern ihre Kunststückchen zum Gaudium der Menschen vorführen, gesehen werden. Doch den Menschen sind die Exemplare in den Delfinarien schon lange nicht mehr genug. In ihrem natürlichen Lebensraum wollen sie die Tiere erleben. Als Höhepunkt gilt, mit ihnen geschwommen zu sein.

Seit Jahrzehnten ist diese allgemeine Begeisterung für Delfine ungebrochen. Was leider dazu führt, dass der Delfintourismus mitunter schreckliche Blüten treibt. Eine Hochburg des kollektiven „Gemma Flipper schau'n“ ist das ägyptische Hurghada am Roten Meer, wo der

Große Tümmler zuhause ist. Untertags finden sich die in losen Gruppen zusammenlebenden Tiere in Riffen zum Ausruhen ein. Delfine schlafen immer nur mit einer Hirnhälfte, weil sie zum Atmen regelmäßig auftauchen müssen. Dazu steigt die ganze Gruppe gemeinsam auf. Doch an der Wasseroberfläche können sie nicht etwa in Ruhe einatmen und wieder abtauchen. Hier warten die vollgepackten Touristenboote auf sie. Für gute Bilder fahren die Bootsführer bis auf wenige Meter an die Delfine heran, die Tiere werden praktisch umzingelt. Hinzu kommt der Motorenlärm, der schon für das menschliche Gehör überlaut ist. Wie muss es sich erst für Delfine anhören, die zehnmal besser hören als wir, und die darüber hinaus auf ihr Gehör angewiesen sind? Viele Besucher springen auch ins Wasser, um den Delfinen möglichst nah zu

Während andere Wissenschaftler Delfine vom Boot aus erforschen wollen, geht Ziltener zu ihnen ins Wasser



Seit fünf Jahren forscht Angela Ziltener (oben) im Roten Meer.

L.: In Workshops und Seminaren informiert sie Kinder und Erwachsene gleichermaßen über das Leben der Delfine



Die Touristenboote fahren direkt zum Riff, in dem sich die Delfine ausruhen, und bis auf wenige Meter an die Tiere heran

sein, sie vielleicht gar berühren zu können. „Es ist wirklich unglaublich. Auf einer Safari wollen die Leute ja auch nicht unbedingt auf einem Zebra reiten“, erklärt Dr. Angela Ziltener empört. Die Schweizer Wissenschaftlerin erforscht seit 2009 das Leben der Indopazifischen Großen Tümmler im Roten Meer. Und ebenso lange kämpft sie für den Schutz und die Sicherheit dieser ungewöhnlichen Tiere.

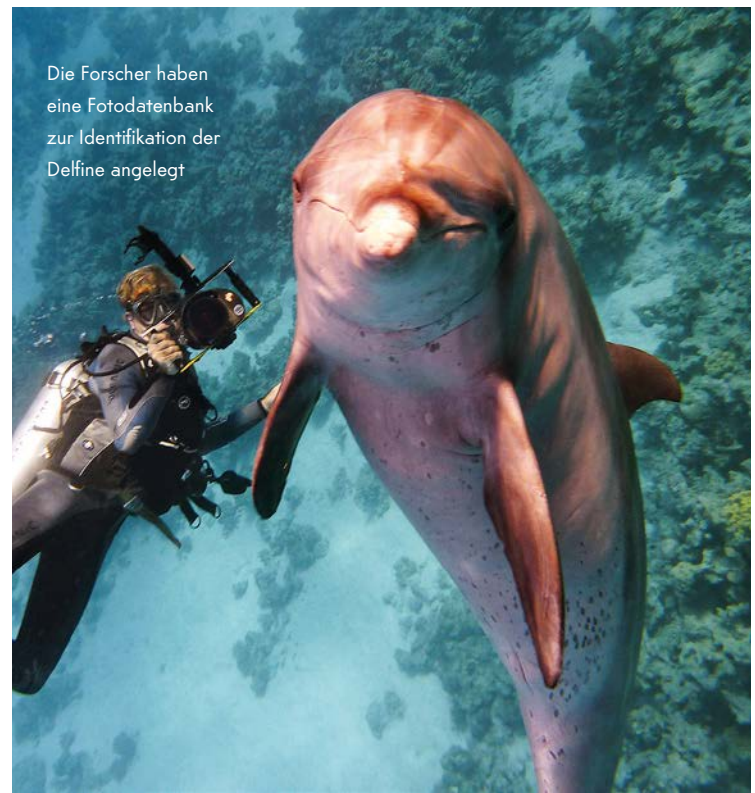
#### SCHUTZZONEN UM DIE RIFFE

Im ägyptischen Samadai gibt es bereits Schutzzonen um das von den dortigen Delfinen besuchte Riff. In der Kernzone müssen die Meeressäuger in Ruhe gelassen werden, in Zone B dürfen Schwimmer, in Zone C dann auch Boote hinein. Die ägyptische Naturschutzorgani-

sation HEPCA, mit der Ziltener auch immer wieder zusammenarbeitet, wurde von der Regierung damit beauftragt, die Einhaltung dieser Schutzzonen zu kontrollieren und darf auch Strafen aussprechen. Eine ähnlich strenge Regelung wird auch für Hurghada angestrebt, doch einstweilen scheitert es noch an den Kontrollen. „Die Regierung muss mitarbeiten, aber zurzeit ist es einfach politisch sehr schwierig hier“, so Ziltener, die sich nach den Wahlen im Sommer mehr Unterstützung für den Delfinschutz erhofft.

Einstweilen versuchen Ziltener und ihre Mitarbeiter von der von ihr gegründeten „Dolphin Watch Alliance“ mit Workshops und Seminaren Bootsführer und Touristen über das Leben der Delfine zu informieren und so für mehr Verständnis für deren Bedürfnisse zu sorgen. „Wir

## *Ich wollte von der Delfingruppe akzeptiert werden, um ihren Alltag mitzuerleben*



haben jetzt etwa Briefe an die Organisatoren der Delfintouren geschickt, in denen wir auf die Auswirkungen des derzeitigen Systems aufmerksam machen und über die Wichtigkeit eines nachhaltigen Konzepts informieren. Zudem haben wir mit der HEPCA Richtlinien zum richtigen Umgang mit Delfinen erarbeitet. Und wir haben angeboten auf die Boote zu kommen, um dort unser Wissen weiterzugeben“, erklärt die Verhaltensforscherin. Tatsächlich haben sieben Boote das Angebot angenommen. „Es geht sehr langsam, aber es bewegt sich etwas. Das Bewusstsein wächst und wir werden nicht aufgeben.“


### VON DER PRIMATOLOGIN ZUR DELFINFORSCHERIN

Auch wenn inzwischen die Arbeit rund um die Aufklärung und den Schutz der Delfine von Hurghada den Großteil ihrer Zeit, die sie zwischen Hurghada und der Uni Zürich aufteilt, einnimmt, ursprünglich war es der Forscherdrang, der die Schweizerin vor fünf Jahren ans Rote Meer verschlug. Ziltener begann ihre wissenschaftliche Karriere als Primatologin, und mit diesem Hintergrund ging sie auch daran, das Verhalten der Großen Tümmler zu erforschen. „In der Primatologie ist es das Ziel, von der Gruppe akzeptiert zu werden, um ihren Alltag zu erleben. Das wollte ich auch bei den Delfinen so machen“, so die 34-Jährige. Während andere die Meeressäuger von Booten aus oder maximal beim Schnorcheln erforschen, taucht Ziltener mit den Meeressäugern. Nach und nach haben die hochintelligenten Tiere sie angenommen. Mittlerweile begrüßen sie sie sogar. „Es ist wichtig, Delfinen ihren Willen zu lassen. Wenn sie ihre Ruhe wollen und wegschwimmen, darf man ihnen nicht nach“, so die Expertin, die mittlerweile schon viel über den Alltag der Delfine und ihr Sozialverhalten erfahren hat. Bald soll ein Paper zum Schlafverhalten der Delfine veröffentlicht werden.

Die einzelnen Tiere werden von den Wissenschaftlern fotografiert. Jeder Delfin hat nicht nur einen eigenen Charakter, sondern unterschei-

det sich auch durch seine äußeren Merkmale von den anderen. Die Identifizierung von Individuen innerhalb einer Population ist bedeutend für die Erforschung des Verhaltens, der Ökologie und der Lebensweise.

Auch besondere Verhaltensweisen stehen im Mittelpunkt von Ziltener's Forschung. Beim sogenannten „Gorgoning“ reiben sich die Delfine an bestimmten Korallen. Es gibt bereits verschiedene Theorien, warum die Meeressäuger das tun: etwa aus Hygienезwecken, aus sinnlichem Vergnügen oder auch als soziale Aktivität. Ziltener konnte aber beobachten, dass sich die Tiere regelrecht anstellen, um sich an den Gorgonen zu reiben. Da diese Korallen antibakterielle und antimykotische Bestandteile haben, vermuten die Wissenschaftlerin und ihre Kollegen, dass das Reiben als Prophylaxe oder gar zur Selbsttherapie eingesetzt wird. „Wir sind dabei, das näher zu untersuchen“, so die Schweizerin.

Ein ebenfalls laufendes Projekt ist die Untersuchung der gastrointestinalen Parasiten beim Großen Tümmler. Die Arbeit in Ägypten sei aber recht schwierig. „Es ist schwer und langwierig, Genehmigungen zu bekommen“, so Ziltener. Doch auch hier wird sie nicht aufgeben. Ihr Ziel ist ein „langfristiges, nachhaltiges Projekt, an dem hoffentlich bald mehr Wissenschaftler mitarbeiten werden. Wir Biologen sind ja immer auch spezialisiert auf einen Bereich. Ich bin Verhaltensforscherin. Aber es gibt so viele Bereiche zu erforschen“, schwärmt die Schweizerin. „Die Daten eines Jahres sind nicht aussagekräftig. Ich hoffe, dass wir eine Datenbank anlegen können, in der die Daten über zwanzig, dreißig, vierzig Jahre gesammelt werden. Damit kann man etwas anfangen.“ Es liegt also noch viel Arbeit vor Angela Ziltener und ihren Kollegen. 

### Links:

[www.dolphinwatchalliance.org](http://www.dolphinwatchalliance.org)  
[www.hepca.org](http://www.hepca.org)